

1. Predigt in der Reihe zu „Trostworte aus dem zweiten Jesaja“ gehalten Pfingsten 2007, Kirche Grabs, Pfr. John Bachmann

Aus Jes. 44.1-5: So spricht der Herr, der dich geschaffen, der dich gebildet von Mutterschoß an, dein Helfer ... ich giesse Wasser auf durstiges Land und rieselnde Bäche über das Trockene. Ich giesse meinen Geist aus über deine Kinder und meinen Segen über deine Sprösslinge. ... Da wird einer sprechen ich bin des Herrn, ein anderer wird sich mit dem Name Jakobs nennen und wieder einer schreibt auf seine Hand: Dem Herrn eigen.

Liebe Gemeinde,

Wir haben in unser Familie eine neue Regel angefangen oder besser einen neuen Ansporn. Wir haben gemerkt: wir trinken zu wenig. Auch die Kinder. Und jetzt muss jeder 10 Gläser trinken pro Tag. Ein bisschen schwierig manchmal die Zählerei. Aber es ist jetzt zum Sport geworden. Es gibt jetzt Wettrennen: wer hat mehr Striche??!!

Unser Bibelwort spricht davon, dass der Heilige Geist wie Wasser auf durstiges Land ist. Schon im natürlichen kann man sich fragen: Warum trinken wir nicht genug? Ja einerseits ist es ein Zeitproblem. Man will keine Zeit verlieren, immer aufs WC zu gehen und andererseits ist das Problem bei älteren Menschen, dass sie ja den Durst nicht mehr merken.

Und das scheint mir, auch in übertragener Weise zu stimmen. Viele Menschen merken ihren Durst nicht mehr. Nicht den Durst nach Wasser sondern den Durst ihrer Seele. **Unsere Bitte an Gott müsste eigentlich häufig nicht heissen: stille meinen Durst sondern wecke meinen Durst.**

„Geist, der uns träumen lehrt und unsere Sehnsucht weckt ...“ hat der Kirchenchor gesungen. Wir spüren häufig nicht mehr, dass wir Durst haben. Letztlich Durst nach Gott.

Denn man kann seinen Durst so gut übertünchen mit ganz viel Unterhaltung: Fernsehen, Computer, Konsum, interessantes Getratsche über irgendwelche Problemfälle, Arbeit: viel Arbeit, die auf uns wartet. Und du hast keinen Raum mehr, du fragst dich nicht mehr: wonach habe ich eigentlich Durst? Merkst gar nicht: eigentlich habe ich Durst.

Wonach habe ich eigentlich Durst? Es ist für eine gesunde Seele wichtig, sich das zu fragen!

Was sagt unser Wort? Schauen wir einmal hoffnungsvoll von uns weg auf was Gott uns sagt: *So spricht der Herr: Ich giesse Wasser auf durstiges land und rieselnde Bäche über das Trockene.* Das ist Hoffnung. Da entsteht Glaube. Es gibt also diesen Gott, der unseren innersten Durst sieht und wecken will und stillen will.

Manchmal sind es die Nöte, die uns helfen. Manchmal sind es die Schwierigkeiten, die uns Wegweiser zur Entdeckung unseres eigentlichen Durstes sind. Beim Volk Israel war es so: da hatten sie alles: Volk, Land, König. Gott hatte sie aus Ägypten geführt. Aber sie kannten ihren Durst nicht. Sie unterhielten sich mit anderen Göttern, sie betrogen andere um ihren Durst nach Besitz zu stillen.

Das gibt's auch. Häufig. Eigentlich hast du Durst nach Liebe, stattdessen wirst du total fehlgeleitet und holst dir das durch Besitz. Als es so trocken war vor noch einem Monat, da war das Gras ja stellenweise schon gelb. Nun lag das ja nicht am Gras. Das war nicht das Problem. Sondern das Wasser. So haben viel Menschen das Gefühl: ich habe zu wenig. Daran liegt es. Und merken nicht, dass es am Lebenswasser liegt! Wenn wir versuchen, unsere Lebensleere durch Besitz und menschliche Sicherheiten zu füllen, sind wir wie Menschen, die hingehen und trockenes Gras grün anmalen: Völlig die falsche Behandlung.

Und erst durch die Not des Exils haben sie ihre Seele angeschaut und den Durst gesehen und wahrgenommen. Während des Exils sind sehr viele Psalmen entstanden, sehr viel ist geschrieben worden. Es war eine fruchtbare Zeit, weil sie ihren Durst wieder spürten und Gott sein Lebenswasser ausgiessen konnte über sie. Und ihnen wurde eine neue Qualität an Beziehung zu Gott geschenkt. Da war ein neuer Durst, der Durst nach Gott. *„Da wird einer sprechen ich bin des Herrn, ein anderer wird sich mit dem Name Jakobs nennen und wieder einer schreibt auf seine Hand: Dem Herrn eigen“*: da verschreiben sich Menschen wieder Gott. Ein neues Feuer für Gott!

Und bei den Jüngern war es genauso. Vor Kreuz und Auferstehung wirken die Jünger manchmal sehr unbeholfen und es fehlt ihnen wie die Übereinstimmung mit Jesus. Sie haben den Durst nach grüsse (*„Der Grösste unter euch sei der Diener aller“* vgl. Mk.10:35-45). Sie verstehen Jesus zum Teil nicht.

Nach Kreuz und Auferstehung, durch Pfingsten haben sie plötzlich angefangen zu merken: da ist eine Kraft unter uns. Der Petrus als einfacher Fischer hält plötzlich eine feurige Predigt. Und die Menschen sind betroffen. Es geschehen Wunder, auch ohne Jesus in körperlicher Form unter ihnen. Ein Paulus ist so voller Begeisterung, dass er das Evangelium in die halbe damals bekannte Welt trägt. Es werden ihnen vor Gericht die rechten Worte geschenkt.

Da war ein neues Wollen, ein neuer Durst da, und v.a. auch die Kraft! Manchmal hätte man ja den Willen, aber es fehlt die Kraft!!

Phil.2:4 steht: *Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt.* Der Heilige Geist „überschnurret“ nicht, sondern er überzeugt. Er wirkt nicht nur auf der reinen Pflichtebene. Sondern auch auf der Motivationsebene. Denn er will, dass wir **wollen**, was er will.

AMEN